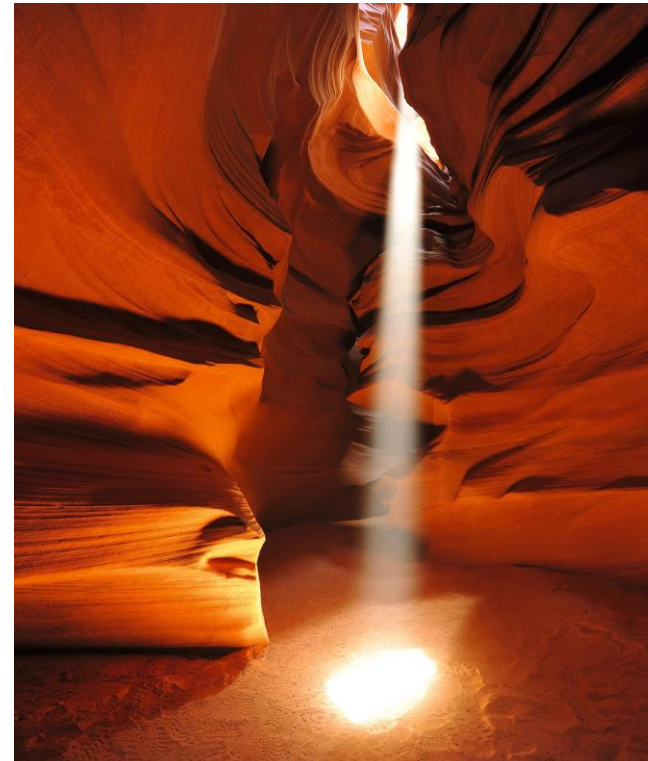


Gottesdienst in der Trinitatiskirche - 8. Sonntag nach Trinitatis



Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Obernburg

Glockenläuten

Hinführende Worte und Wochenspruch

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Manchmal gibt es Momente, in denen uns „ein Licht aufgeht“ – Momente, in denen sich unsere Sichtweise auf Dinge oder Menschen verändert. Dieser Gottesdienst soll uns dabei helfen, unser Leben immer wieder in einem neuen Licht zu sehen und in diesem Licht zu leben. So ermutigt uns der Wochenspruch aus dem Epheserbrief:

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

*Epheser 5,8-9**

Musik

Liturgischer Gruß

- 1: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- 2: *Amen.*

Impulstext

Christus dein Licht
Verklärt unsre Schatten
Lasse nicht zu
Dass das Dunkel zu uns spricht
Christus dein Licht
Erstrahlt auf der Erde
Und er sagt
Und auch ihr seid das Licht

Taizé

Gebet

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir dafür, dass du uns immer wieder suchst und uns nachgehst. Du kennst uns und weißt, was wir nötig haben.

So bitten wir dich jetzt, wenn wir auf dein Wort hören: Schenke uns offene Ohren und Herzen, damit dein Wort in unser Leben hineinspricht und uns das schenkt, was wir gerade nötig haben. Hilf, dass es zurechtweist, ermutigt und stärkt. Hilf, dass dein Wort uns einleuchtet – und dass es hilft, unser Leben in deinem Licht zu sehen.

Wir vertrauen uns dir an, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Musik

Biblische Lesung

Ganz offenbar hat es einen Einfluss auf die Welt, mit welchen Augen wir sie anschauen und wie wir angeschaut werden.

Lesung aus dem Johannesevangelium:

Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: „Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?“

Jesus antwortete: „Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“

Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: „Geh zu dem Teich Siloah - das heißt übersetzt: gesandt - und wasche dich!“

Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

1: Ehre sei dir, Herr.

2: Lob sei dir, Christus.

Stille

Predigtgedanke

In der Begegnung zwischen Jesus und dem Blindgeborenen geht es um die Art und Weise, wie wir einen Menschen ansehen. Sowohl Jesus als auch seine Jünger sehen den blinden Mann, der vermutlich am Rande des Tempelbezirks um Almosen bettelte.

Und trotzdem schauen sie ihn jeweils mit ganz unterschiedlichen Augen an.

Da ist zunächst einmal der Blick der Jünger: Sie sehen vor sich weniger einen konkreten Menschen als vielmehr ein theologisches Fallbeispiel. Sie fragen sich nicht: „Wie können wir diesem Mann helfen?“, sondern: „Wer trägt die Schuld an seinem Schicksal? Er selbst oder seine Eltern?“

Oja, mit der Frage nach der Schuld halten die Jünger das Schicksal des blinden Mannes auf Abstand. Denn immer, wenn andere schuld sind, muss ich selbst auch keine Verantwortung für ein Problem übernehmen.

Das ist ja auch das Erfolgsgeheimnis vieler politischer oder religiöser Systeme. Sie geben einfache Antworten, die uns davor bewahren, uns selbst mit den komplexen Problemen und den konkreten Menschen zu beschäftigen. Denn wo jemand anderes Schuld an einer

Notsituation hat, bin ich selbst auch nicht verantwortlich.

Ganz anders Jesus: er verweigert sich dieser schlichten Art von Argumentation. Denn die entscheidende Frage ist nicht: „*Wer hat Schuld?*“, sondern: „*Was hat Gott mit diesem Menschen vor?*“

Damit steigt Jesus aus dem System aus, das sich auf Schuld und Sünde fixiert. Und wendet seinen Blick auf das, was dem konkreten Menschen in seiner konkreten Situation helfen könnte. Anstelle eines theologischen Lehrgesprächs kommt es zu einer Heilung. So mutet er seinen Jüngern damals und heute immer wieder zu, die eigene Sicht zu hinterfragen und zu verändern.

Auch der Blindgeborene erhält eine andere Perspektive: er wird zum ersten Mal in seinem Leben in die Lage versetzt, mit eigenen Augen zu sehen. Und so wird er, der sein Leben lang fremdbestimmt war, losgeschickt, um seinen eigenen Weg zu gehen.

So macht der Blinde sich auf den Weg – mit dem Gesicht voller Dreck und Spucke. Er geht los und lässt Ängste und Scham hinter sich – die Stimmen, die ihm von Kindheit an eingeredet haben, dass er sündig und schuldig wäre. Er geht weiter – angetrieben vom Rückenwind, den der liebevolle Blick und die

Berührung durch Jesus bei ihm ausgelöst haben. Schließlich erreicht er sein Ziel, wäscht sein Gesicht – und sieht zum ersten Mal die Welt mit eigenen Augen.

Der Weg dieses Mannes ist auch eine Ermutigung für mich. Die Ermutigung, immer wieder neu sehen zu lernen mit Augen, die nicht nach Schuld und Verurteilung suchen, sondern die Welt und das eigene Leben mit dem Blick der Liebe anschauen.

Mit dem liebevollen Blick der älteren Dame auf ihren kranken Mann, in dem sie mehr sieht als einen Pflegefall.

Mit dem barmherzigen Blick auf mich selbst, wenn ich im Getriebe des Alltags vergesse, dass mein Leben mehr ist als das, was ich leiste und mehr als das, was andere in mir sehen.

Diesen neuen Blick einzuüben, braucht Zeit und Übung. Das, was sich in der Begegnung zwischen Jesus und dem Blindgeborenen in nur wenigen Minuten abspielt, kann manchmal auch Jahre dauern.

Es braucht Zeit, ganz bewusst den alten Blick zu verlernen, der auf die Vergangenheit und die Suche nach den Schuldigen fixiert ist. Unsere Augen brauchen Zeit, sich an das Licht zu gewöhnen. Doch eines Tages werden wir in der Lage sein, die Welt und

uns selbst mit Gottes liebevollen Augen anzusehen.

Schon jetzt sind wir herausgefordert, diesen
Perspektivwechsel in unserem Alltag einzuüben
– und die Welt und uns selbst in einem neuen Licht zu
sehen, um das wir bitten können:

*Herr,
schenke uns erleuchtete Augen des Herzens!
Amen.*

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den
Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern
Herrn. Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von
der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreu-
zigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich
des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu
richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche
Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Stummer Choral

*1. Sonne der Gerechtigkeit, / gehe auf zu unsrer Zeit; / brich
in deiner Kirche an, / dass die Welt es sehen kann. / Erbarm
dich, Herr.*

*5. Gib den Boten Kraft und Mut, / Glauben, Hoffnung,
Liebesglut, / und lass reiche Frucht aufgehn, / wo sie unter
Tränen sä'n. / Erbarm dich, Herr.*

*6. Lass uns deine Herrlichkeit / sehen auch in dieser Zeit /
und mit unsrer kleinen Kraft / suchen, was den Frieden
schafft. / Erbarm dich, Herr.*

*7. Lass uns eins sein, Jesu Christ, / wie du mit dem Vater
bist, / in dir bleiben allezeit / heute wie in Ewigkeit. /
Erbarm dich, Herr.* **EG 262,1+5-7**

Fürbitten

Jesus Christus, wir danken dir dafür,
dass du uns mit liebevollen Augen anschaust.
So kommen wir voller Vertrauen mit unseren
Fürbitten zu dir:

Schenke uns einen wachen Blick, damit wir deine
Spuren im Alltag entdecken können. Hilf uns dabei,
die Schönheit des Lebens wahrzunehmen und uns
daran zu freuen.

Wir bitten dich um wache Augen für unsere

Mitmenschen. Lass uns erkennen und spüren, wo jemand ein gutes Wort und eine liebevolle Geste nötig hat.

Wir bringen vor dich die Menschen, deren Leben dunkel scheint: Die Traurigen, die einen geliebten Menschen vermissen. Die Einsamen, die sich nach einem Menschen sehnen, der sie wahrnimmt. Wir bitten dich für die Hoffnungslosen, die keine Aussicht auf Zukunft erkennen.

Und wir bringen vor dich die, die immer wieder übersehen werden. Wir vertrauen sie dir an.

Wir bitten dich für uns selbst. Hilf uns dabei, in den Anforderungen des Alltags mit dir verbunden zu bleiben und deine Gegenwart im Blick zu behalten. Lass uns einfühlsam und achtsam durch unser Leben gehen und auf die Zeichen unseres Körpers und unserer Seele hören. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns

von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne und behüte uns alle, der allmächtige und barmherzige, der liebende und tröstende Gott:
+ der Vater und Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Musik und Glockenläuten